

sere Hände getan, unsere Augen gesehen, unsere Köpfe gedacht, unsere Münder geredet, unsere Herzen begehrt haben und unsere Füße für Wege gegangen sind – wenn wir uns ihm offenbaren, dann wird uns seine Barmherzigkeit umgeben und seine Versöhnung uns erheben.

Jakob bekommt die zweite Chance – und Gott wiederholt seine Verheißung an die Väter – bekräftigt seine Treue – bestätigt seinen Bund – verspricht seine unerschütterliche Liebe – auch zu Jakob, dem Betrüger – denn

Gottes Vergebung macht ihn rein

»Wie heilig ist diese Stätte, hier ist nichts anderes als Gottes Haus ...«

Und er – Jakob – nannte diese Stätte Bethel = Haus Gottes. Jakobs Sehnsucht nach einem Zuhause – nach einem Zufluchtsort – nach einem Ruheort. Bevor er diesen Zufluchtsort betreten darf, muss er ins Reine kommen – mit sich, mit Gott und der Welt und Esau.

Jakob wacht auf vom Schlaf der Selbstgerechtigkeit, der Selbstverwirklichung und des Selbstbetruges. Gott soll hinfort sein Leben bestimmen. Er will sich nicht mehr selbst gehören, sondern seinem Gott. Er und sein Haus sollen ein Haus Gottes sein. Er will endlich geben – den Zehnten – und nicht immer nur nehmen, stehlen und betrügen müssen.

Sein Leben soll nicht mehr von der Lüge, der Hinterlist und vom Abzocken bestimmt sein, sondern im Lichte Gottes und seiner Verheißungen gelebt werden.

Und das neue Leben bekommt einen neuen Namen: → 1.Mose 32: »Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob« (V. 28).

»Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel« (V. 29).

Vom Betrüger, der alles selbst erkämpfen, erstreiten wollte, wird er zu einem, für den »Gott streiten wird«. Nur so wird er nicht zuschanden. Hier ist der geöffnete Himmel: Denn Gott holt ein – Gott holt heim, und Gott macht rein.

Fragen zum Nachsinnen:

- Im Rückblick: Wo hat Gott mich in meinem Leben eingeholt?
- Im Augenblick: Wie gestaltet sich das neue Leben jetzt und heute?
- Im Ausblick: Wie kann ich anderen das »Haus Gottes« zeigen?

Harald Kubitzka, Schönblick

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- Eine **Bockleiter** mitbringen und Kinder drüber steigen lassen. Dazu erklären: Manche wollen immer höher hinaus, machen Karriere und viel Geld – aber manchmal ist der Absturz hinterher umso schlimmer. – Manche denken, sie könnten sich zu Gott hocharbeiten, Stufe für Stufe, z. B. durch ... (zusammentragen: anständig sein, mehr Spenden ...). In den Himmel kommt man dadurch nicht. – Gott hat Boten/Engel zu Jakob geschickt, von oben nach unten. Er selbst hat ihm Gutes zugesprochen. – Jahrhunderte später kam Gott persönlich auf die Erde. In Jesus ist er ganz heruntergestiegen, um uns den Weg in den Himmel zu eröffnen!
- »**Jakob persönlich**« erzählt, wie er diese Geschichte erlebt hat. Vorschlag dazu s. Internet unter www.agv-apis.de/impulse.
- Zu V. 17: Jedem einen **Erinnerungsstein** mit nach Hause geben, auf dem steht »Gott ist da!«

Lieder: Monatslied, 475, 479, 500

Sonntag, 21. Juni 2009

1.Mose 29 Führungen Gottes in Jakobs Leben

Bethel – eine wunderbare Nacht voller Gottesoffenbarungen liegt hinter Jakob. Im Traum sah er seinen Gott auf einer Himmelsleiter stehen und neue Verheißungen aussprechen. Erfüllt von der heiligen Gegenwart Gottes baute Jakob ihm ein Steinmal und bestärkte diese Begegnung durch ein feierliches Gelübde. Von guten Eindrücken beseelt macht sich Jakob auf Richtung Osten und gelangt nach Haran.

Am Brunnen vor dem Tore (V. 1–8)

Vor der Stadt sucht Jakob Kontakt und findet einen Brunnen, bei dem gleich drei Herden mit ihren Hirten warten. Gemäß der orientalischen Ordnung konnte nur dann der schwere Stein entfernt werden, wenn alle Herden des Stammes und der dazugehörenden Familien eingetroffen waren. Zu kostbar ist das Wasser des Brunnens, dass es penibel

vor Verdunstung und Verunreinigung geschützt werden muss. So warten die Hirten. Eile ist ihnen als Mietlinge ohnehin fremd. Wortkarg geben sie Jakob die gewünschten Auskünfte, der ihnen von Hirt zu Hirt freundlich begegnet (»liebe Brüder«). Trotz seiner Freundlichkeit ergreift Jakob sogleich die Initiative und fordert die Hirten auf, ihre Arbeit zu verrichten (»tränkt die Schafe und geht hin und weidet sie«). Natürlich wird Jakob wissen, wie heikel sein Eingreifen sein muss. Brunnenstreitigkeiten und Wasserkriege waren damals an der Tagesordnung (vgl. 1.Mose 26,22ff.). Doch die Begegnung mit Gott hat aus Jakob keinen weltfremden Träumer gemacht, sondern einen Mann, der beherzt und verantwortlich auftreten kann.

Hin und weg von Rahel (V. 9–14)

Das Eintreffen Rahels wird für Jakob zu einer kleinen Offenbarung und setzt ungeahnte Kräfte bei ihm frei. Natürlich weiß er von der Sitte, dass das Vieh nur von unverheirateten Töchtern auf die Weide getrieben wird. Jakob sieht Rahel und fragt nicht lange, ob denn nun mit ihrem Eintreffen die Vollzahl der Schafe erreicht ist. Allein wälzt er den schweren Stein vom Loch des Brunnens. Jakob lässt es sich auch nicht nehmen, Rahel unverzüglich zu küssen und erst nachher die verwandtschaftlichen Verhältnisse offenzulegen. Wir finden hier ein wunderbares Beispiel inniger Liebe zwischen Mann und Frau. Jakob ist überwältigt von dieser göttlichen Führung und weint laut.

Liebe unter Bewährung (V. 15–30)

War es nur die äußere Schönheit und die anmutige Gestalt, die Jakobs Herz für Rahel schlagen ließ? Sicher nicht, wie könnten wir dann Gott lieben und Jesus von Herzen nachfolgen! Wir haben Gott noch nicht gesehen, und dennoch ist ER uns ganz vertraut, ja gegenwärtig (vgl. auch 1.Joh 4,20). Auch Jakob muss für Rahel mehr empfunden haben als Begeisterung über das makellose Angesicht. Seine aufrichtige Liebe zu Rahel will er ihrem Vater Laban gegenüber unterstreichen, indem er bereit ist, sieben Jahre für seine Braut zu dienen. Jakob bietet kein Hab und Gut an, obwohl er der Erbe eines reichen Mannes ist. Nein, er kommt ja mit leeren Händen und bietet sich selbst als Gabe für die Braut. In Liebe will Jakob dienen – nicht aus Pflicht.

Auch unser Verhältnis zu Jesus soll durch Liebe bestimmt sein (Eph 3,17). Wir dienen ihm nicht sieben Jahre, sondern unser ganzes Leben lang,

und wir tun es nicht, weil wir eine Belohnung erwarten. Der Blick auf das Kreuz Jesu kann uns immer wieder zeigen, wie tief die Liebe Gottes zu uns ist, und neue Dankbarkeit in uns entfachen. Wir dienen aus Liebe, nicht aus Pflicht.

Die Liebe Jakobs wird auf die Probe gestellt. Er muss den Betrug und die Täuschung durch Laban erkennen. »Was der Mensch sät, das wird er ernten.« Jakob hat den Bruder betrogen und den Vater. Nun geschieht ihm das Gleiche. Dennoch spüren wir die Veränderung bei Jakob, die mit seinem Gott zu tun hat. Dem Betrug folgt nicht Trennung, Hass und Bitterkeit. Jakob nimmt die Demütigung an und gehorcht seinem Schwiegervater. Wer wirklich liebt, kann sich zurücknehmen und in der Spur Gottes bleiben.

Liebe soll auch unser Leben bestimmen (vgl. Joh 17,26; Joh 14,23; Röm 5,5; Röm 8,35ff.). Gott sei Dank!

Fragen zum Text:

- Ist unser Leben vom Dienst für andere bestimmt?
- Liebe kann ungeahnte Energien freisetzen. Was aber hindert sie?
- Wie ist das Verhalten Labans einzuordnen?

*Gemeinschaftspfleger Hermann Josef Dreßen,
Malmsheim*

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- Vor der Textlesung: Esau (durch ein Schild deutlich machen) kommt in den Raum gerannt und schreit: »Betrug, Betrug! Jakob hat mich betrogen!« Hinterher kommt »Jakob« und ruft: »Betrug, Betrug! Laban hat mich betrogen!« Dann kommt Laban: »Betrug, Betrug! Jakob hat mich betrogen (s. Kap. 30+31)!« – Alle drei stehen vorne und beschuldigen sich gegenseitig.
- So ist es oft: Wer betrügt, wird selbst betrogen. Jakob hat das erfahren, jetzt und später. Laban ebenfalls. Nur Gott kann aus solch einer Betrugsschiene wieder heraushelfen!
- Kann jemand persönlich erzählen, wie Gott ihm aus einer Betrugs- oder Lügengeschichte wieder herausgeholfen hat?
- Im Internet unter www.agv-apis.de/impulse findet sich ein Erzählvorschlag zur Geschichte aus der Sicht Jakobs.

Lieder: Monatslied, 694, 695, 460

1. Mose 29

Jakob sitzt am Brunnen und erzählt:

Heute war mal wieder ein anstrengender Tag. Die Hitze machte mir schwer zu schaffen. Den ganzen Tag verbrachte ich draußen bei der Schafherde. Wieder einmal schlich sich ein wildes Tier an die Herde und ich konnte es gerade noch verhindern, dass ein Schaf angefallen wurde. Vor ein paar Stunden sind drei Lämmer geboren worden, alle gesund und kräftig. Ja, jetzt habe ich eine große Herde, die mir gehört. Wie lange mache ich eigentlich diese Arbeit schon? Fast sieben Jahre, wie die Zeit vergeht...

Es kommt mir vor, als wenn es vor kurzem gewesen wäre. Als ich zum ersten Mal an diesem Brunnen stand, war ich ein Fremder. Damals kam Rahel mit ihrer Schafherde zum Brunnen. Sie erzählte ihrem Vater von mir und Onkel Laban lud mich ein, in seinem Haus zu bleiben. Er hat mich herzlich aufgenommen. Ich verliebte mich unsterblich in Rahel und schloss mit Laban, ihrem Vater, einen Heiratsvertrag ab. „Sieben Jahre will ich dir dienen und dafür arbeiten, dass ich Rahel zur Frau bekomme“, sagte ich zu ihm – und Laban willigte ein. *(Jakob freut sich)*.

Aber bald ist es soweit, nur noch ein paar Tage, dann ist meine Zeit erfüllt. Es war oft harte, schwere Arbeit. Und manchmal wär ich am liebsten davongelaufen. Aber da war ja Rahel die ich so sehr liebe. Oft hatte ich Sehnsucht nach ihr. Ich wollte sie heiraten, lieber heute als morgen. Ja, das Warten ist nicht so einfach und leicht. Nun, in wenigen Tagen sind die sieben Jahre um, dann feiern wir endlich Hochzeit. Das Warten hat sich gelohnt! Ich freu mich so sehr, dass Rahel meine Frau wird.

Jakob geht raus...nach kurzer Zeit kommt er wieder herein. Er ist empört.

So eine Gemeinheit, Laban hat mich betrogen, das darf doch nicht wahr sein! Er gab mir Lea zur Frau, die ältere Schwester von Rahel. Und nun macht mir Laban auch noch ein Angebot. Wenn ich nochmals sieben Jahre bei ihm arbeite, gibt er mir Rahel zur Frau. Das ist doch gemein! *(Jakob überlegt)*

Ich habe Rahel so lieb. Daher will ich es aus Liebe zu ihr tun. Betrogen und belogen hat mich Laban! *(Nachdenklich)* Irgendwie ist das so ähnlich wie bei Esau und mir. Ihr wisst schon – die Geschichte mit meinem Vater. Ach was, dem Laban werde ich's zeigen. Ich bekomme meine Rahel noch zur Frau!

Ruth Lutz